



## **Gesundheitswesen 2010 – eine Positionsbestimmung Re-Privatisierung der Gesundheit**

### **1. Prämisse**

Der Staat hat den Individuen die Verantwortung für die Gesundheit entrissen. Damit hat er deren Verhalten negativ beeinflusst (Gesundheit als „Gratis-Gut“).

Dies wird darin erkennbar, dass die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung in der Schweiz zu stetig wachsenden Ausgaben im Gesundheitswesen geführt hat. Diesem Trend kann nur durch eine Re-Privatisierung der Gesundheit begegnet werden.

### **2. Diagnosen**

#### **a) Rationierung ist unausweichlich**

Die Subjekthilfe ist einer Kollektiv-Hilfe verkommen. Es fehlt jeder Anreiz für einen gemäßigten und vernünftigen Umgang mit den vermeintlich öffentlichen Ressourcen im Gesundheitswesen. Knappheit wird zunehmen.

Die Hochleistungsmedizin ermöglicht heute das Überleben von Menschen, die natürlicher Weise nicht überleben würden. Diese Patienten sind häufig - und kostspielig - auf lebenslange medizinische Betreuung angewiesen.

#### **b) faire kollektive Rationierung ist eine Illusion**

Im Bereich der Organtransplantation ist die Altersrationierung heute bereits Realität. Der Einfluss des behandelnden Arztes kommt einer impliziten Rationierung gleich: Sein Ermessensspielraum bei der Zuteilung eines Organs unterwandert potenziell alle Rationierungsbestrebungen des Gesundheitswesens.

#### **c) Flucht-Tendenzen**

Die Wohlhabenden und Gutverdienenden weichen bereits heute in ein paralleles Gesundheitswesen aus oder kaufen gewünschte Leistungen im Ausland ein. Eine offene Zweiklassenmedizin ist bereits entstanden.

### **3. Forderung: Re-Privatisierung der Gesundheit**

Die einzige Rationierung, die den individuellen Präferenzen gerecht wird, ist die Selbstrationierung.

Im Zustand der Gesundheit entscheidet ein jeder für sich für den Krankenversicherungsvertrag, der seinen Präferenzen am besten entspricht.

Die Selbstrationierung stellt Anforderung an das System: Die Eigenverantwortung über die Gesundheit ist eine Voraussetzung.

Zudem muss ein breites Angebot seitens der Ärzte und Versicherungen zugelassen werden. Die Marktkräfte sind dazu bestens geeignet.